

Abendsprechstunde Brustkrebs

Moderne Therapien werden „so radikal wie nötig, so schonend wie möglich“ durchgezogen

VON INA RETKOWITZ

DATTELN. Jede achte bis zehnte Frau erkrankt im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Die tückische Krankheit ist die häufigste Todesursache bei Frauen zwischen 35 und 50 Jahren. Früherkennungsuntersuchungen helfen aber, die Todesrate zu minimieren.

Wie Frühdiagnosen gestellt werden, welche Therapien existieren und warum Vorsorge eben vor Sorgen schützt, darüber informierte Dr. Matthias Losch, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Brustzentrum Kreis Recklinghausen, bei der letzten Abendsprechstunde des **MEDIENHAUSES BAUER** vor den Sommerferien.

Brustkrebs, so der Mediziner, erkenne man sichtbar an leichten Verfärbungen und Einziehungen der Haut rund um die Brust sowie an geschwollenen Lymphknoten unter den Achseln und an blutigem Flüssigkeitsaustritt aus der Brustwarze. Dann aber sei es eigentlich schon zu spät. Deshalb ist Vorsorge das A und O. So bezahlt die gesetzliche Krankenkasse ab dem 20. Lebensjahr eine jährliche Vorsorgeuntersuchung beim Gynäkologen. Der ärztliche Tast-



Interessierte fragen, Experten antworten bei der Abendsprechstunde.

—FOTO: TORSTEN JANFELD

befund hilft, gutartige von bösartigen Knoten zu unterscheiden. Positiv: Rund 90 Prozent aller Knoten seien gutartig, so Losch. Ab dem 50. Lebensjahr gibt es die Möglichkeit, an einem Mammographie-Screening teilzunehmen, das alle zwei Jahre stattfindet.

Das Screening, eine spezielle Röntgenuntersuchung, ist

eine der erfolgreichsten flächendeckenden Maßnahmen zur Früherkennung von Brustkrebs – mit einer Schwierigkeit: Je dichter das Drüsengewebe, vor allem bei jungen Frauen, desto schwieriger sind Knoten zu erkennen. In dem Fall hilft eine Ultraschall-Untersuchung besser; sie kann auch kleine, harmlose Zysten sichtbar machen und Fibro-

denome – häufigste gutartige Neubildungen – von bösartigen Karzinomen abgrenzen. Die sind auf dem Ultraschall erkennbar als gezackte, dunkle, ungleichmäßige Flecken. Wir ein Befund festgestellt, verfährt das Institut für Mammadiagnostik in Datteln minimalinvasiv: Statt einer OP versuchen die Ärzte, per Lokalanästhesie und Biopsiever-

fahren, das befallene Gewebe abzutragen. Reicht das nicht aus, gilt für die OP: „So radikal wie nötig, so schonend wie möglich“, so Losch. So seien 1964 beispielsweise noch 70 Prozent der Operationen radikale Mastektomien, also Brustentfernungen, gewesen. Seit Mitte der 80er Jahre versuche man, Brust erhaltend zu therapieren. Mit immer aus-

gefeilteren Techniken. Dennoch: Auch heute noch wird eine onkoplastische OP mit fünf Millimeter Sicherheitsabstand durchgezogen, also das betroffene Gewebe großflächig entfernt. Die rötliche Narbe, die zurückbleibt, verblass mit der Zeit, ist kaum noch sichtbar.

Nachsorge beim Gynäkologen

Wichtig ist vielmehr, die defekte Haut möglichst vollständig wieder aufzufüllen – mittels Rotations- oder so genannten Rückenmuskellappen und bei ungünstigen Tumoren mit Brust aufbauenden Transplantaten. Das hat nicht nur kosmetische Gründe, sondern ist bedeutsam für die einfachere Nachsorge. Die wird übrigens später von den niedergelassenen Gynäkologen übernommen.

Zwei so genannte Breast Care Nurses, also Brust-Expertinnen, helfen aber auch im Datteler St. Vincenz-Krankenhaus, sich im Dschungel der Nachsorge zu orientieren und entsprechende Hilfe zu finden.

INFO Bei Fragen hilft das Sekretariat von Dr. Matthias Losch weiter unter ☎ 02363/108-2141.

Selbsthilfegruppe MaCaDa-Mia

MaCaDa-Mia steht für Mamma-Carcinom-Datteln. Hier die wichtigsten Fakten zur Selbsthilfegruppe:

◆ **Ziel der Treffen ist es,** Betroffene nach dem Schock der Diagnose Brustkrebs aufzufangen, aber auch, Hilfestellung zur Krankheitsbewältigung zu geben und Patientinnen im Alltag, im Leben mit oder nach dem Krebs, zu begleiten.

◆ **Gemeinsam werden offene Fragen geklärt,** Ängste vor Untersuchungen überwunden, Vorschläge zur Stärkung der Widerstandskraft diskutiert und die Lebensqualität durch den Austausch mit Gleichgesinnten verbessert.

◆ **Die Gruppe trifft sich** jeden ersten Dienstag im Monat ab 19 Uhr in der Familienbildungsstätte Datteln, Kirchstraße 29, ☎ 02363/910 000.

◆ **Ansprechpartnerin ist** Hildegard Schenkel. Sie ist erreichbar unter ☎ 02361/88099 oder per E-Mail an: MaCaDa-Mia2008@web.de

◆ **Per Bus ist die Gruppe** über die Linien 280 und 281, Vestische Straßenbahnen, erreichbar.

Mammographie-Screening kann Leben vor allem von Älteren retten

Programm hilft, Brustkrebs-Todesrate bei den 50- bis 69-Jährigen zu senken

DATTELN. (ire) Rund 18 000 Todesfälle gibt es jährlich in Deutschland. Zwar nimmt die Todesrate mit zunehmendem Wissen stetig ab, aber es könnte noch mehr getan werden. Ein wichtiges Instrument, um Brustkrebs zu diagnostizieren, ist die Mammographie. Hier wichtige Fragen und Antworten:

? **Mammographie-Screening - was ist das?** Der Begriff Mammographie-Screening ist keine Bezeichnung für die eigentliche Röntgenuntersuchung der Brust. Gemeint ist vielmehr ein Programm zur Früherkennung von Brustkrebs. Damit können selbst kleinste Veränderungen, die noch nicht ertastbar sind, bemerkt und sofort behandelt werden. „Screening“ kommt aus dem Englischen und bedeutet Reihenuntersuchung.

? **Wer darf diese Reihenuntersuchung nutzen?** Das Programm wird allen Frauen im Alter von 50 bis 69 Jahren angeboten. Gerade Frauen dieses Alters sind besonders von Brustkrebs betroffen. In internationalen Studien wurde nachgewiesen, dass sich die Sterblichkeit an Brustkrebs bei Frauen von 50 bis 69 Jahren deutlich verringert, wenn sie regelmäßig am Mammographie-Screening teilnehmen.

? **Wie können Betroffene teilnehmen?** Gehören Sie dieser Altersgruppe an, werden Sie alle zwei Jahre persönlich per Brief zu dieser Untersuchung eingeladen. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos. Ihre Aufnahmen und Daten werden verschlüsselt erfasst und miteinander verglichen. Der Schutz Ihrer Daten ist jederzeit sichergestellt.

? **Was ist das Ziel?**

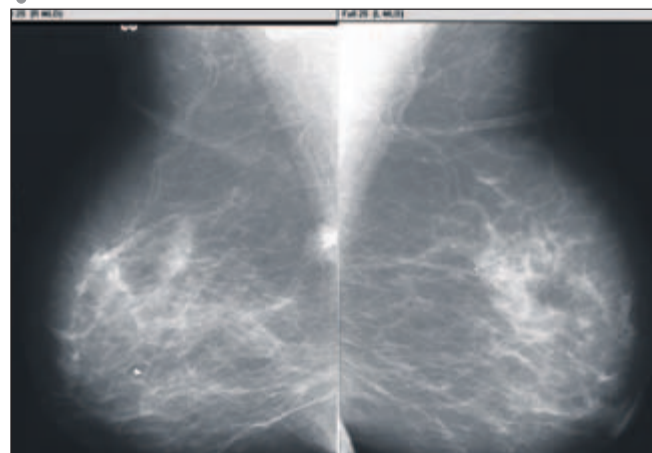


Das Ärzteteam für Brusterkrankungen im Datteler St. Vincenz-Krankenhaus.

! Ziel ist es, Tumore in einem Stadium zu entdecken mit möglichst unter zehn Millimeter Durchmesser. Es gilt, überflüssige OPs zu vermeiden, wenn sich Tumore als gutartig herausstellen. Ziel ist auch, die Sterblichkeitsrate an Brustkrebs langfristig in der Altersgruppe der 50- bis 69-Jährigen zu reduzieren und im Falle bösartiger Erkrankungen die Überlebenschancen zu verbessern.

Mindestens zwei Ärzte beurteilen

? **Wo gehen Patientinnen zum Screening?** Der Hauptwohnsitz per Brief zu dieser Untersuchung eingeladen. Die Teilnahme ist freiwillig und kostenlos. Ihre Aufnahmen und Daten werden verschlüsselt erfasst und miteinander verglichen. Der Schutz Ihrer Daten ist jederzeit sichergestellt.



Eine Screening-Aufnahme der Brust. —FOTOS: ST. VINCENZ

Sie dazu automatisch eingeladen. Im Einladungsbrief wird die Adresse Ihres Standorts genannt und ein unverbindlicher Termin vorgeschlagen.

? **Wie verläuft das Screening?**

! Eine Screening-Einheit gleicht einer normalen Arztpraxis mit Anmeldung, Warte- und Umkleieraum sowie mehreren Untersuchungsräumen. Allerdings mit einem Unterschied: Am Tag der Untersuchung werden ausschließlich Screening-Mammographien erstellt. Die Aufnahmen werden von mindestens zwei Ärzten begutachtet. Weichen die Befunde voneinander ab, wird ein weiterer Arzt zur Beurteilung hinzugezogen. Das Ergebnis gibt es dann nicht direkt im Anschluss an die Untersuchung.

? **Welche Qualitätsanforderungen gibt es?**

! Die Röntgenassistentinnen durchlaufen nicht nur ein spezielles Training, sondern müssen sich auch fortlaufend weiterbilden, um auf dem neuesten Stand der Forschung zu sein. Die verwendeten Geräte werden täglich geprüft, um die Strahlenbelastung möglichst gering zu halten. Auch die Screening-Ärzte sind verpflichtet, regelmäßig an Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Zudem dürfen nur Ärzte, die mindestens 5.000 Mammographie-Aufnahmen im Jahr beurteilen, an einem Screening teilnehmen, da Routine und Erfahrung zuverlässigere Befunde garantieren. Darüber hinaus finden regelmäßige Teambesprechungen und

Konferenzen aller beteiligten Ärzte und Assistentinnen statt, deren Ergebnisse schriftlich festgehalten werden.

? **Welche Vorteile bietet das Screening?**

! Innerhalb von zehn Jahren sterben von tausend Frauen, die nicht regelmäßig am Screening teilnehmen, acht. In einer gleich großen Gruppe von Teilnehmerinnen am Screening sind es sechs. Eine Verbesserung um 25 Prozent. Es können Tumore im Klein stadium entdeckt werden. So ist eine Heilung in über 90 Prozent der Fälle möglich. Und: Wer eine unauffällige Mammographie hat, kann relativ sicher sein (90%), dass kein Brustkrebs besteht.

? **Welche Nachteile gibt es demgegenüber?**

! Neben der Strahlenbelastung, die aber gering ist, die Gefahr fehlerhafter Befunde (10%): Ein vorhandener Krebs wird nicht entdeckt; das gibt falsche Sicherheit.

? **Wo finden Patientinnen Hilfe im Kreis Recklinghausen?**

! Die drei Standorte St. Vincenz-Krankenhaus Datteln, Prosper-Hospital Recklinghausen und Paracelsus-Klinik Marl sind spezialisiert auf Brusterkrankungen. Alle drei sind der Radiologischen Praxis Dr. Lehnen und Dr. Polenske zugeordnet. Das Screening ist dort montags und mittwochs von 8 bis 14 Uhr, dienstags und donnerstags, 12 bis 18 Uhr.

INFO Dr. Lehnen und Dr. Polenske: Altmarkt 1, 45894 Gelsenkirchen (Buer), ☎ : 0209/38652-0



Im St. Vincenz in Datteln ist das Therapieangebot breit gefächert. —FOTO: ST. VINCENZ

IM BLICKPUNKT

Man muss kein Picasso sein

Kunsttherapie hilft, mit der Diagnose Brustkrebs umzugehen

DATTELN. (ire) „Mut ist nicht, keine Angst zu haben, sondern die eigene Angst zu überwinden.“ So steht es in einem Flyer einer Selbsthilfegruppe für an Brustkrebs erkrankte Frauen.

Mut machen wollen auch die beiden Breast Care Nurses, also Brust-Expertinnen, am St. Vincenz-Krankenhaus in Datteln. Gudrun Andrzejewski, seit 1981 dort als examinierte Krankenschwester tätig, ist so eine Pflegeexpertin. Sie hilft dabei, die Untersuchungsergebnisse zu verstehen und Kontakte zu den speziellen Fachbereichen wie Sanitätshäusern, Seelsorgern, Psychologischen und Sozialdiensten zu vermitteln. Andrzejewski stellte bei der Abendsprechstunde das breite Therapieangebot im St. Vincenz vor.

Schicke Dessous für Patientinnen

So stehen zwei Krankenhaus-Seelsorger, zwei Diplomsozialarbeiterinnen, eine Diplom-Psychologin und eine Sanitätshausangestellte den Patientinnen mit Rat und Tat zur Seite, lehren den Umgang mit Angst, Wut und Trauer in Einzel-, Paar- oder Familiengesprächen oder zeigen schlichtweg hübsche Dessous und Bademoden für Patientinnen. Ergänzt wird



Gudrun Andrzejewski —FOTO: TORSTEN JANFELD

das Angebot durch Physiotherapie und Gesundheitssport. Herausragend ist dabei sicher die Kunsttherapie bei Annika Türk. In ihrem offenen Atelier entstanden schon viele Arbeiten, die inzwischen in einer kleinen Galerie am Datteler Krankenhaus zu bewundern sind.

Die Kunsttherapie ist eine Therapieform mit musisch-bildnerischen Mitteln. Nicht das fertige Bild, sondern der kreative Prozess des Gestaltens steht dabei im Vordergrund. Bewegungs-, Wahrnehmungs- und Entspannungsübungen fließen mit ein und helfen, neue Ressourcen zu entdecken. Die Erfahrung, selbst aktiv zu sein, helfen betroffenen Frauen dabei, mit der Diagnose Brustkrebs fertig zu werden. Vorkenntnisse im Malen, Zeichnen

oder Gestalten sind nicht nötig, niemand muss Picasso sein, um mitmachen zu dürfen.

Vielmehr erhalten die Teilnehmer durch das Ausprobieren neuer Techniken Anregungen zum individuellen Gestaltungsprozess.

Beim Malen tauscht Frau sich aus

Und können sich ganz nebenbei untereinander austauschen über das, was sie bewegt.

Dass die Kunsttherapie so erfolgreich ist, ist auch der Qualifikation Annika Türks zu verdanken. Sie ist staatlich anerkannte Erzieherin und zertifizierte Kunstpädagogin mit Diplom in Personalunion mit rund zwölf Jahren Berufserfahrung.

Die Gruppe trifft sich dienstags und freitags von 16 bis 18 Uhr in der Mitarbeitercafeteria des St. Vincenz-Krankenhauses (6. Stock).

INFO Annika Türk ist erreichbar unter ☎ 0173/744 88 57 oder per E-Mail an: holzannika@gmx.de. Kontakte können Interessierte auch über die Station bei Elke Sell knüpfen unter ☎ 02363/108-2270 oder per E-Mail an: stationsleitung2rechts@vincenz-datteln.de @ www.annika-tuerk.de